



Britta Lauenstein

Bibeltexte in Leichter Sprache

Intentionen – Arbeitsweisen – Herausforderungen

(Praktische Theologie heute, 198)

Stuttgart: Kohlhammer 2024

473 S., 39,00 €

ISBN 978-3-17-044498-0

Lara Mayer (2025)

Britta Lauenstein verfolgt mit ihrer Dissertation das Ziel, die Übersetzungslandschaft von Bibeltexten in Leichter Sprache im deutschsprachigen Raum zu dokumentieren. Damit greift sie ein aktuelles und dringend zu bearbeitendes Thema auf. Sie betrachtet u. a. die besonderen Herausforderungen bei der Übertragung von Bibeltexten in Leichte Sprache sowie den Umgang verschiedener Gruppen mit diesen Herausforderungen näher (18).

Die Studie erläutert zunächst Allgemeines zu Leichter Sprache und führt in unterschiedliche Kontexte ein, die mit Leichter Sprache zusammenhängen (Kap. 1-3). Es folgt die Untersuchung verschiedener Übersetzungen und Übersetzungsgruppen durch Interviews und Perikopenvergleiche (Kap. 4-7). Offene Fragen, Forschungsdesiderate und ein Schlussfazit (Kap. 8-10) runden die Studie ab.

In einer Einleitung führt Lauenstein zunächst in das Konzept der Leichten Sprache und ihre Regeln aus sprachwissenschaftlicher Perspektive ein (22-29). Damit gibt sie einen guten Einblick in Leichte Sprache, der jedoch besonders hinsichtlich der Regeln noch ausführlicher sein dürfte. Anschließend nennt sie die Quellenbasis ihrer Arbeit: „Bibeltexte in Leichter Sprache, die zwischen 2010 und 2019 veröffentlicht wurden“ (29). Sie beschreibt die Gruppen, von denen diese Bibeltexte in Leichter Sprache stammen (29-32) und gibt einen Überblick über bisherige Beiträge zu Leichter Sprache aus der interdisziplinären Forschung (32-58) und aus der Praxis (59-67).

Im sehr ausführlichen zweiten Kapitel „Kontexte“ beschäftigt sich Lauenstein vor allem mit Teilhabe und Verständlichkeit. Im ersten Teil dieses Kapitels geht sie auf

Verständlichkeit im Kontext der Inklusion (71-89), die Geschichte der Leichten Sprache (89-95) und auf mögliche Probleme und Schwierigkeiten von Leichter Sprache (95-97) ein. Der zweite Teil widmet sich dem Zusammenhang von „Verständlichkeit und Bibel“: Was macht Bibeltexte verständlich (98-149)? Zum Schluss des zweiten Kapitels erläutert Lauenstein den Begriff der Angemessenheit für Bibeltexte in Leichter Sprache, bezogen auf Adressat:innen, Autor:innen und den Ausgangstext (149-155). Dieses Kapitel ist hilfreich, um Leichte Sprache in die genannten Kontexte einzuordnen und damit auch ihre Relevanz für diese Kontexte aufzuzeigen. An manchen Stellen wäre eine etwas knappere Darstellung, die sich noch mehr auf das Thema Leichte Sprache fokussiert, ausreichend gewesen.

Das dritte Kapitel beleuchtet den Begriff „Teilhabe am Evangelium“ und seine Bedeutung näher. Zunächst benennt Lauenstein die fünf Dimensionen der Teilhabe am Evangelium (156-176). Dann führt sie aus, inwiefern Bibeltexte in Leichter Sprache Anteil daran haben (176-183). Besonders betont sie den Wert, biblische Texte eigenständig verstehen und lesen zu können, um Teilhabe zu ermöglichen.

Im vierten Kapitel beginnt Lauenstein mit der Beschreibung der Übersetzungslandschaft im deutschsprachigen Raum. Zunächst legt sie ihre Vorgehensweise offen: Welche Gruppen, die Bibeltexte in Leichte Sprache übertragen und übertragen haben, wurden aus welchen Gründen für die Studie ausgewählt und welche Quellen liegen ihr zugrunde (184f.)? Nacheinander werden die für die Studie ausgewählten Gruppen vorgestellt. In einem Zwischenfazit (272 f.) hält Lauenstein fest, dass allen Gruppen gemeinsam ist, „dass sie Bibeltexte produzieren wollen, die leicht verständlich und damit vielen Menschen zugänglich sind“ (272). Ebenfalls ähnlich ist das Verfahren zur Übertragung der Texte. In vielen Punkten unterscheiden sich die genannten Gruppen jedoch: bei den Rahmenbedingungen, bei den konkreten Zielgruppen, in Bezug auf die Verwendung der Texte und auf die Art der Veröffentlichung.

Interviews zum Umgang mit besonderen Herausforderungen bei der Übertragung von Bibeltexten in Leichte Sprache mit Personen aus den im vierten Kapitel vorgestellten Gruppen werden im fünften Kapitel „Innensichten“ ausgewertet. Leitfrage der Interviews war: „Welche Lösungsstrategien haben die Befragten für die Übersetzungsproblematik in Hinsicht auf Texttreue (am Beispiel Verneinungen), bildhafte Sprache sowie Deutungsvielfalt und -macht gefunden?“ (281). Die Antworten der Interviewten werden jeweils zu den genannten Herausforderungen, die bei der Übertragung auftreten können, zusammengestellt. Dadurch werden verschiedene Möglichkeiten zum Umgang mit konkreten Schwierigkeiten aufgezeigt. Sowohl der allgemeine Überblick über die Übersetzungslandschaft im vierten Kapitel als auch der Blick auf den Umgang mit bestimmten Herausforderungen im fünften Kapitel geben einen sehr hilfreichen Einblick in die Praxis des Übertragens von Bibeltexten in Leichte Sprache. Besonders, wenn man selbst Bibeltexte in Leichte Sprache überträgt, kann dies Unterstützung bei

eigenen Schwierigkeiten bieten, den eigenen Horizont weiten und die eigene Übersetzungspraxis bereichern.

Die „Innensichten“ werden im sechsten Kapitel ergänzt durch „Außensichten“. Lauenstein stellt zunächst allgemeine Kritik an Leichter Sprache dar (317-324), geht dann zu Kritik an kommunikativen Bibelübersetzungen (325-335), um schließlich Kritik an Bibeltexten in Leichter Sprache zu beschreiben (335-341). Bei dieser Kritik bleibt sie jedoch nicht stehen, sondern leitet daraus hilfreiche Empfehlungen für künftiges Übersetzen von Bibeltexten in Leichte Sprache ab (341-342).

Im siebten Kapitel werden zwei biblische Perikopen (Ps 23 und Lk 2,1-20) in verschiedenen Leichte-Sprache-Versionen miteinander sowie mit einigen gängigen deutschen Bibelübersetzungen verglichen. Der Umgang mit den Herausforderungen bei der Übertragung in Leichte Sprache (Verneinung, bildhafte Sprache und Deutungsvielfalt und Deutungsmacht), die im fünften Kapitel Gegenstand der Interviews waren, wird anhand dieser Texte nochmals exemplarisch aufgezeigt (343). Analysiert werden die beiden Texte zum einen formal (nach Wortarten, Anzahl der Wörter, Wortschatz und Wortlänge, Satzlänge, Nebensätze, Verneinung), zum anderen inhaltlich. Die Analyse der Texte beginnt jeweils mit einem synoptischen Vergleich ausgewählter deutscher Bibelübersetzungen (346 f. bzw. 384 f.) und einem synoptischen Vergleich ausgewählter Leichte-Sprache-Versionen (348 f. bzw. 386-392). Es folgt die formale Analyse anhand eines Vergleichs der Leichte-Sprache-Versionen mit ihrem jeweils vermuteten Ausgangstext (z. B. Lutherbibel oder Einheitsübersetzung) (350-353 bzw. 393-396). Daran schließt sich ein Vergleich des Layouts und des Veröffentlichungsmodus der Leichte-Sprache-Versionen an (354 f. bzw. 396 f.). Schließlich werden die Leichte-Sprache-Versionen inhaltlich mit ihrem vermuteten Ausgangstext verglichen (356-366 bzw. 397-413). Der Fokus liegt dabei v. a. auf Auslassungen, Zusätzen und Veränderungen in der Reihenfolge. Die Veränderungen der Leichte-Sprache-Texte gegenüber ihrem jeweiligen Ausgangstext werden abschließend jeweils tabellarisch dargestellt. Nachdem alle Leichte-Sprache-Texte auf diese Weise analysiert wurden, folgt nochmals eine genauere Analyse des Umgangs mit den Herausforderungen Verneinung, Sprachbilder und Deutungsmacht unter Einbezug von exegetischer Literatur (367-381 bzw. 414-428). Für Ps 23 wäre jedoch aktuellere Literatur wünschenswert gewesen, und teilweise fehlen wesentliche Punkte, die man in die Analyse hätte einbeziehen sollen, z. B., dass der Hirte in Ps 23 ein Bild für den König ist. Der Vergleich anhand konkreter Textbeispiele veranschaulicht die Ausführungen der vorherigen Kapitel und lässt besonders den Blick auf die besonderen Herausforderungen konkreter werden.

Im achten Kapitel werden offene Fragen und Forschungsdesiderate im Bereich „Bibel und Leichte Sprache“ benannt (429-438), bevor das Buch mit einem Schlussfazit und Ausblick schließt, in dem Lauenstein verschiedene Spannungsfelder aufzeigt, zwischen denen sich Bibeltexte in Leichter Sprache bewegen. Die Studie schließt mit Empfehlungen für das Übertragen von Bibeltexten in Leichte Sprache (439-444).

Ergänzt wird das Buch durch umfangreiche online verfügbare Anhänge mit einer Synopse verschiedener Regelwerke zu Leichter Sprache, dem Fragebogen, der den Interviews zugrunde lag, Abschriften der Interviews, ihrer Auswertung, dem formalen Teil des Perikopenvergleichs und einem Register aller Bibeltexte, die bis 2023 in Leichte Sprache übertragen wurden.

Die Dissertation von Britta Lauenstein zeigt die Wichtigkeit von Bibeltexten in Leichter Sprache für die Teilhabe am kirchlichen Leben sowie die Vielfalt auf, die es schon jetzt bei der Übertragung von Bibeltexten in Leichte Sprache gibt. Dies bietet eine Orientierung, wer im deutschsprachigen Raum bereits Bibeltexte in Leichte Sprache überträgt bzw. übertragen hat und welche Vorgehensweisen beim Übertragen von Bibeltexten in Leichte Sprache möglich sind. Besonders der Blick auf die spezifischen Herausforderungen und die verschiedenen Möglichkeiten, damit umzugehen, kann für die eigene Übersetzungspraxis hilfreich sein. Obwohl an manchen Stellen mehr Genauigkeit wünschenswert gewesen wäre, ist dieses Buch allen zu empfehlen, die sich für Bibeltexte in Leichter Sprache interessieren und besonders denjenigen, die selbst Bibeltexte in Leichte Sprache übertragen.

Zitierweise: Lara Mayer. Rezension zu: *Britta Lauenstein. Bibeltexte in Leichter Sprache. Stuttgart 2024*
in: bbs 2.2025
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2025/Lauenstein_BLS.pdf